

27. Vortrag

26. Vortrag

30. 10. 1905

Der Gang der Entwicklung in der Welt tritt uns in drei Stufen entgegen, in Bewusstsein, Leben und Form. Das Bewusstsein in seinen verschiedenen Arten drückt sich aus in den 7 Planeten Saturn, Sonne, Mond, Erde, Jupiter, Venus, Vulkan. Auf jedem Planeten geht es durch 7 Lebensreiche, und jedes Lebensreich geht

durch 7 Formzustände.

Unsere physische Erde ist ein solcher Formzustand, oder Globus im 4. Lebensreich des 4. Planeten oder Bewusstseinszustandes. Wir denken uns nun die Erde wie sie jetzt ist, und fragen, was tun wir hier? Wir nehmen zunächst die Gegenstände im Mineralreich und bilden daraus Kunstwerke. Da kombinieren wir. Wir setzen aus Einzelheiten ein Ganzes zusammen. Dies ist ein Schaffen innerhalb der Form. Nun kann noch auf andere Weise etwas Neues entstehen, nämlich auf ähnliche Art wie die, wo z.B. eine Wurzel vorhanden ist, daraus dann ein Stengel, Blätter und Blüten entstehen. Diese Blüte setzt man nicht so an, wie man eine Maschine macht, durch Kombination, sie muss hervorgehen aus dem, was schon da ist. Das ist ein Vorgang innerhalb des Lebens. Aus dem was da ist, wird etwas Neues geschaffen.

Bei der dritten Art der Hervorbringung entsteht etwas. Es geht hervor auf solche Weise, dass wir sagen können: Es war eigentlich vorher im Grunde genommen ein Nichts da.

Wir versetzen uns an den Anfang einer solchen planetarischen Entwicklung, ganz an den Anfang der Saturnentwicklung. Was haben wir da zu beobachten? Es war noch kein physischer Planet da. Nicht mal in der feinsten Arupaform war ein Planet vorhanden, sondern wir sind da knapp vor dem Augenblick, wo der Saturn in dem ersten Anfang da ist. Da ist von unserer Planetenkette noch gar nichts vorhanden, aber wohl die ganze Frucht der vorhergehenden Planetenkette ist da, so ähnlich, wie wenn wir am Morgen noch nichts gesehen haben, lediglich die Erinnerung von dem, was wir vorher gesehen haben hatten, in unserem Geiste drinnen ist.

Wenn wir uns so ganz in den Anfang der Saturnentwicklung versetzen, haben wir, in den sich offenbrauenden Geistern, die Erinnerung an eine Planetenkette.

Nun versetzen wir uns an das Ende einer Planetenkette, in die Zeit, wo die Vulkankette zu Ende geht. In der Planetenkette ist nach und nach als Schöpfung zu Tage getreten, was von vorher in der Erinnerung war. Wir haben da einen Ausfluss des Bewusstseins von Anfang an. Wenn wir uns an das Ende versetzen, werden wir uns selbst sagen müssen, da ist am Ende etwas drinnen, was im Anfang nicht da war. Was am Anfang da war ist ausgeflossen in lauter Dingen und Wesenheiten. Ein neues Bewusstsein ist am Ende vorhanden, mit einem neuen Inhalt. Was nun am Ende im Bewusstsein ist, ist ein neuer Bewusstseinsinhalt. Wenn wir das Erneuern im Leben betrachten, müssen wir uns sagen, es muss ein Same da sein, der das möglich macht. Aber der neue Bewusstseinsinhalt am Ende einer planetarischen Entwicklung ist tatsächlich aus dem Nichts hervorgegangen. Man kann nicht sagen, wenn eine Persönlichkeit die andere anschaut, sie habe der anderen etwas entzogen, wenn sie in der Folge die Erinnerung an die andere Persönlichkeit in sich trägt. Das ist eine dritte Art des Schaffens aus dem Nichts heraus.

Die ³ Arten des Schaffens sind folgende:

1. Kombinieren der vorhandenen Teile (Form)
2. Hervorgehen lassen aus sich selbst einen neuen Inhalt (Leben).
3. Ein Schaffen aus dem Nichts heraus, ein neues Bewusstsein.

Es gibt drei Definitionen von Wesenheiten die einer plane-

tarischen Kette zu Grunde liegen. Das sind die drei Logoi.

Der dritte Logos bringt aus der Kombination hervor.

Wenn aus der einen Substanz etwas anderes hervorgeht, so ist das der zweite Logos, der hervorbringt. Überall wo wir aber ein Hervorgehen haben aus dem Nichts, da haben wir den ersten Logos.

Man nennt den ersten Logos auch das in den Dingen selbst Verborgene.

Der zweite Logos ist die in den Dingen ruhende Substanz, die Lebendiges aus Lebendigem schafft. Der dritte Logos ist das Wesen, das alles Verhandene kombiniert.

Diese drei Logoi gehen immer durch und ineinander. Der erste Logos erfährt auch die innere Weisheit und den Willen. Im Schaffen des ersten Logos ist Erfahrung (Gedanken ^{sammeln} schaffen aus dem Nichts), und dann wieder Schaffen nach dem Gedanken aus dem Nichts. Die Schöpfung aus dem Nichts ist gar nicht so gemeint, als ob gar nichts dagewesen wäre, sondern, dass im Laufe der Entwicklung Erfahrungen gemacht werden und dass das was da ist, gleichsam abschmilzt und aus der Erfahrung Neues geschaffen wird.

Die Schöpfung geschieht so: Jemand sieht einen anderen, merkt sich das Bild. Wäre er schöpferisch begabt, wie der erste Logos, dann könnte er sich folgendes sagen: Ich habe N.N. gesehen, und ich kenne auch den Begriff des umgekehrten N.N., ich bilde nun ein Negativ von ihm. Dann hat er ein vollständig neues Gebilde geschaffen. Wenn er auch noch Weisheit und Willen hätte, könnte er aus dem Nichts heraus schaffen. Wir können

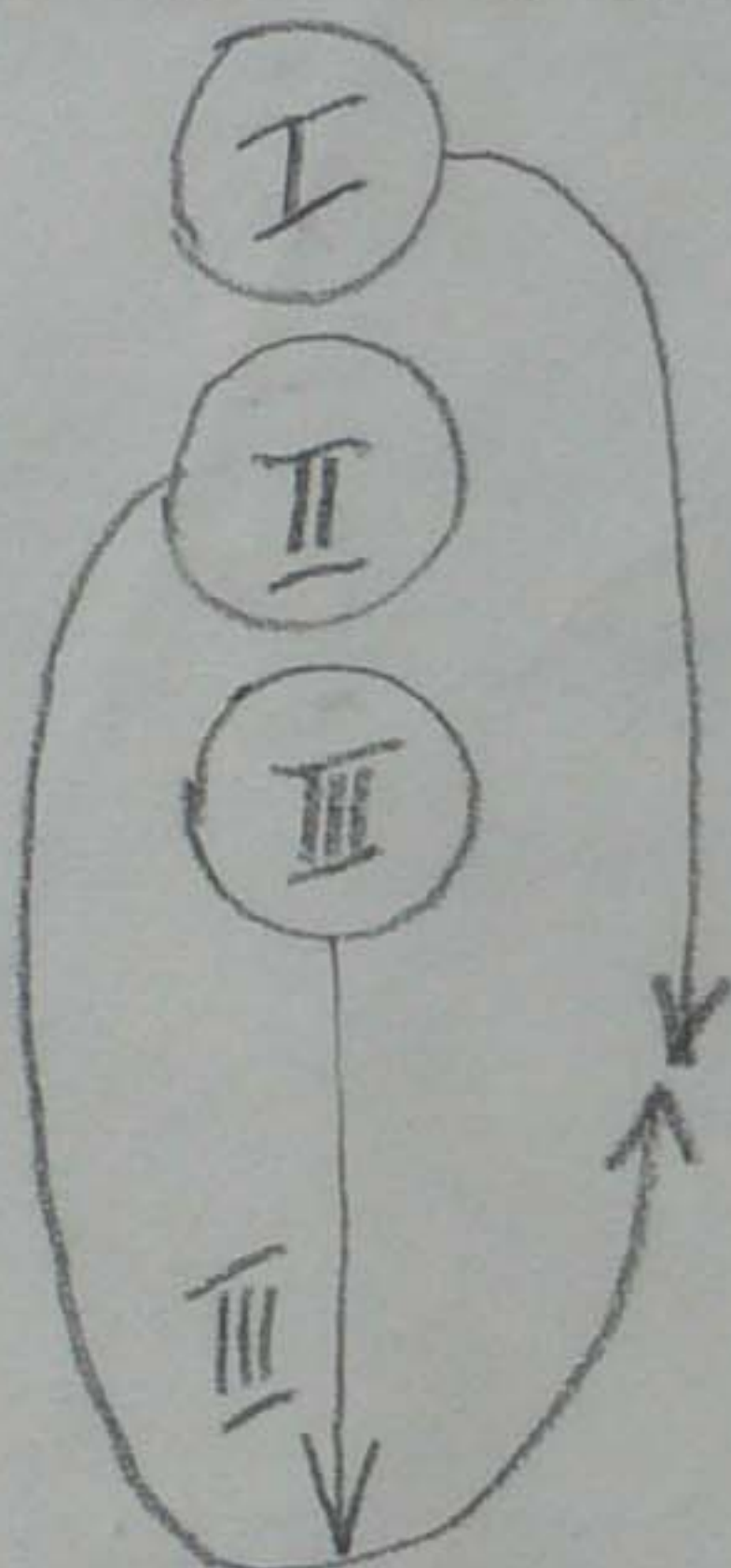
uns vorstellen, dass jemand es so macht mit vielen Menschen. Die vielen Menschen würden vergehen. Der Beobachter würde nach den Erfahrungen eine Welt schaffen.

Indem man die Welt betrachtet, sieht man fortwährend die drei Logoi ineinander wirken. Wir wollen uns innerhalb unseres Planetensystems vorstellen das Wirken der drei Logoi, in bezug auf den Menschen. Wir denken an den Punkt des Anfangs der Saturnentwicklung, wo noch nichts da war. Was geschieht da? Da wird alles, was vorher vorhanden war, gleichsam ausgetröpft. Alle Dinge, die vorher da waren, werden herausgeströmt. Das, was auf diese Weise herausgeträufelt wird, das würde sein die allererste Stoffergießung. Es würde aus der Summe der Erfahrung von früher die allererste Stoffergießung geschehen. In dem, was da ausströmt, ist all der Stoff enthalten, aus dem später die Menschheit entsteht. Dieser Stoff ist zunächst bloss als Stoff da. Die Ausströmung muss dann fortwährend aufgebaut werden, zusammenkombiniert werden. Diese Kombination des ausgeströmten Stoffes, das ist e i n e n e u e S c h ö p f u n g . Das ist zunächst ein Schaffen des dritten Logos. Was ist das nun für den Menschen? Für den Menschen ist das dann so, dass zunächst alle Teile zusammenkombiniert werden, die dann seinen physischen Körper bilden. Wenn man in den Menschen damals ein Wort hineingesprochen hätte, hätte er es wieder herausgesprochen. Die Menschen waren damals Automaten. Diese Arbeit des dritten Logos dauert bis in die Sonnenzeit hinein, wo der Mensch den Ätherkörper, das Leben, bekommt durch den zweiten Logos. Nun gehen wir weiter bis in die Erdenzeit. Da bekommt der Mensch selbst ein Bewusstsein,

die Möglichkeit, das, was nicht da ist, als Erfahrung, aufzunehmen. Dies kam durch den Schöpfer, den ersten Logos. Der Mensch auf dem Saturn erhält das, was Form in ihm ist, von dem dritten Logos.

Der Mensch auf der Sonne erhält das, was Leben in ihm ist, von dem zweiten Logos.

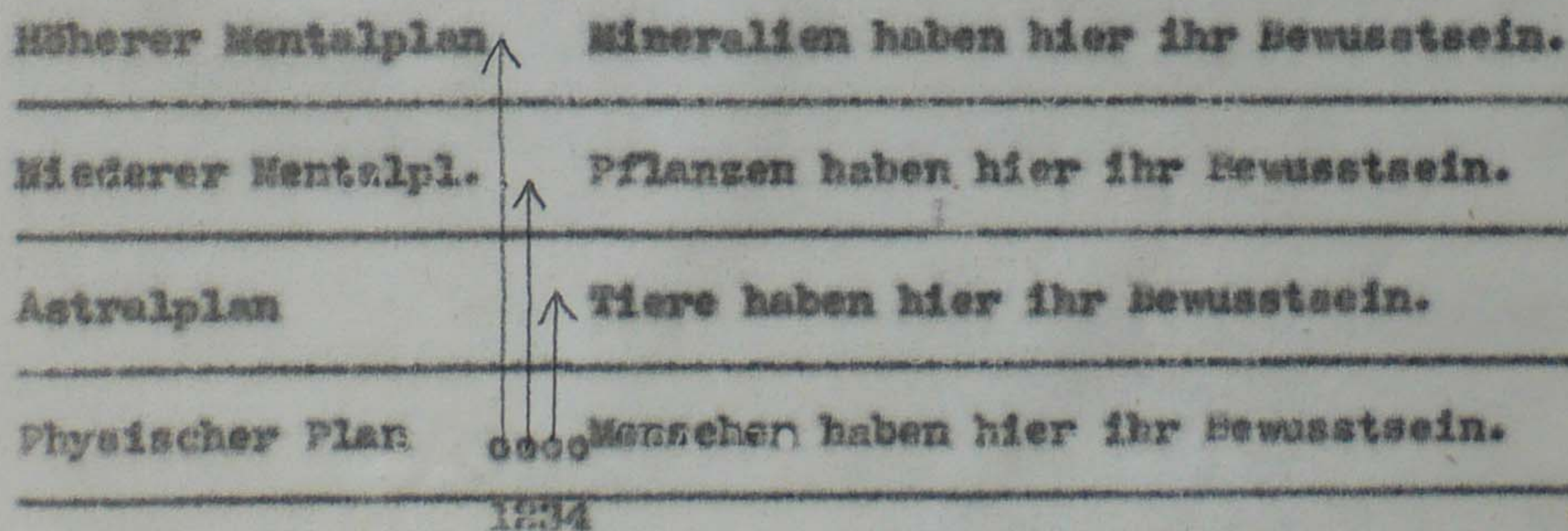
Der Mensch auf der Erde erhält das, was Bewusstsein in ihm wird, von dem ersten Logos.



Der Begriff des Bewusstseins muss uns ein wenig klarer werden. Wir müssen uns dazu vollständig herausarbeiten den Begriff des Bewusstseins auf einem bestimmten Plan. Der Mensch ist jetzt bewusst auf dem physischen Plan, wenn wir von dem Wachbewusstsein sprechen. Das Wachbewusstsein könnte ja auch auf dem Astralplan sein. Wenn bei einem Geschöpf das Leben auf dem physischen Plan und das Bewusstsein auf dem Astralplan ist, so ist das ein Tier.

Beim Menschen ist das Bewusstsein im Kopfe lokalisiert. Beim Tiger ist das Bewusstsein auf dem Astralplan. Es schafft sich innerhalb des Kopfes einen gewissen Angriffspunkt, durch den es auf den Tiger wirkt. Wenn der Tiger Schmerz empfindet, dann geht der Schmerz auch über auf den Astralplan. Das Organ

dafür ist bei dem Tiger v o r dem Raum, der beim Menschen mit Gehirn angefüllt und eingeschlossen ist. Beim Menschen ist das Bewusstsein eingefangen worden durch das Gehirn und den Vorderschädel und ist daher auf dem physischen Plan. Bei dem Tiger liegt der Knotenpunkt des Bewusstseins vor dem Kopf, im Astralen. Bei der Pflanze würden wir von oben nach unten gehend an der Wurzelspitze herauskommen. Wenn wir dann die Linie des Wachstums verfolgen, so würden wir an den Mittelpunkt der Erde gelangen. Da ist der Sammelpunkt aller Empfindungen und des Bewusstseins der Pflanzen. Das steht direkt in Verbindung mit der mentalen Welt. Bei der gesamten mineralischen Welt ist das Bewusstsein auf den höchsten Gebieten des Arupa-Planes. Die Steine haben ihr Bewusstsein so, dass, wenn wir den Punkt suchen wollten, wir ihn wie eine Art Sonnenatmosphäre finden würden. Wenn wir auf der Erde die mineralische Welt bearbeiten, steht jede einzelne Tat mit der Sonnenatmosphäre in gewisser Beziehung. Dort spürt man, was der Mensch hier macht. Alle diese Wesen sind auf dem physischen Plan, aber ihr Bewusstsein liegt auf höheren Planen.



Mineralien (1), Pflanzen (2), Tiere (3), Menschen (4)
haben alle ihr Leben auf dem physischen Plan. Menschen und

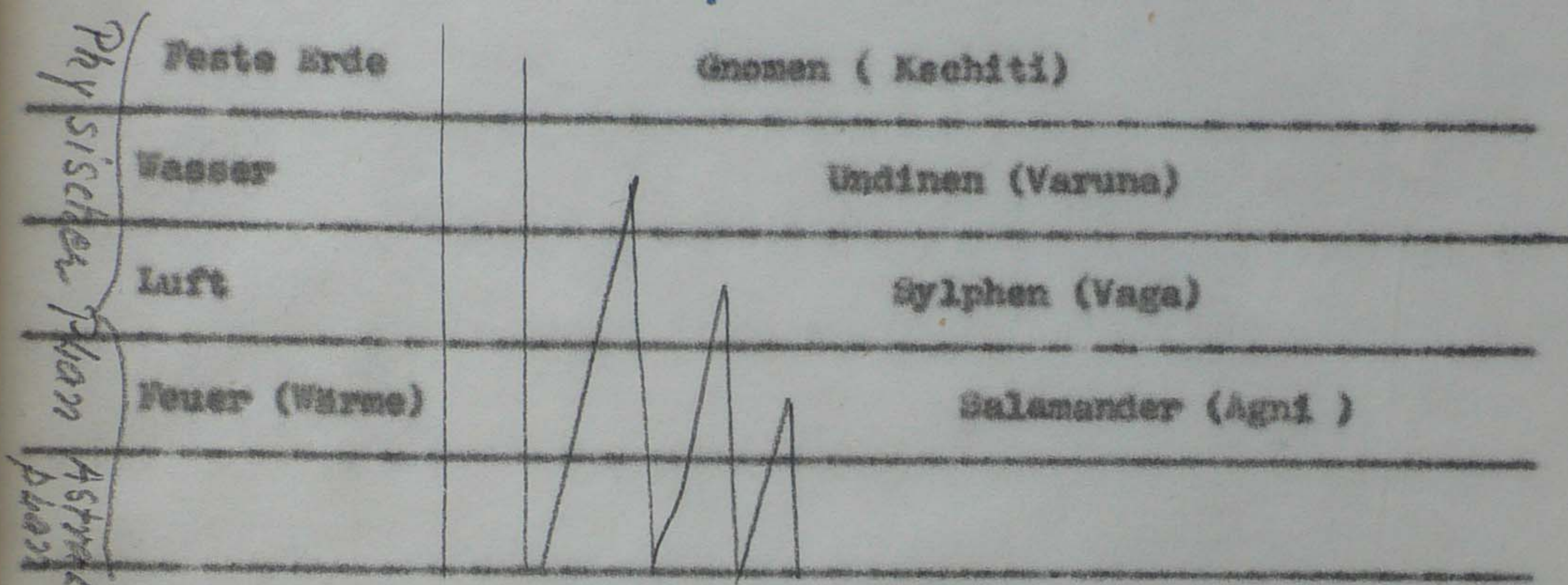
und Tiere unterscheiden sich dadurch, dass sie ihr Bewusstsein auf verschiedenen Planen haben. Es gibt auch noch andere Wesen, als Mineralien, Pflanzen, Tiere und Menschen. Es gibt auch noch andere Wesen, die ihr Bewusstsein im Physischen haben und ihren Körper im Astralen. Das ist dann ein umgekehrtes Tier. Solche Wesen gibt es wirklich.

Physisch ist:

1. Die feste Erde,
2. Wasser,
3. Luft,
4. Äther, (Wärmeäther, Lichtäther, chemischer Äther, Lebensäther.)

Bleiben wir bei den 4 Formen unseres physischen Planes. Scheiden wir die astrale Welt davon ab. In allen 4 Formen des physischen Planes können Bewusstseine liegen. Das Bewusstsein kann liegen in der Erde, während der Körper im Astralen ist. Dann denke man sich ein Wesen, das im Wasser sein Bewusstsein hat, und dessen Körper im Astralen ist, dann ein solches mit dem Bewusstsein in der Luft, und dem Körper im Astralen, und eins mit dem Bewusstsein im Feuer und dem Körper im Astralen. Die Bergleute kennen diese Wesen sehr gut. Sonst kennt man sie in unserer Zeit nur noch in der Poesie. Ein Gnom ist nur wahrnehmbar für den, der im astralen Plan schauen kann. Bergleute besitzen meist ein solches astrales Schauen. Da sind in unserer Erde eigentlich Bewusstseine vorhanden. Was dem Physiker heute die Naturgesetze sind, sind die Gedanken von Wesenheiten, die auf dem physischen Plan denken, aber auf dem Astralplan ihren Körper haben. Wenn in der Physik etwas von einem Naturgesetz steht, können wir uns sagen, das sind Gedanken eines Wesens, das

auf dem Astralplan seinen Körper hat. Die Naturkräfte sind schaffende Wesenheiten und die Naturgesetze sind ihre Gedanken.



Darum versucht der Alchimist sich die Geister dienstbar zu machen, Goethe will Feuerluft haben, da soll der Salamander hervorgehen, der auf dem Astralplan seinen Körper hat. Wir haben also um uns Wesenheiten, die tatsächlich im Feuer ihr Bewusstsein haben, denen etwas weh tut, wenn wir Feuer anzünden. Dadurch verursacht man der Wesenheit auf dem Astralplan eine gewisse Veränderung des betreffenden Körpers, der Wesenheit. Wenn man Licht anzündet verändert man eine astrale Wesenheit. Ebenso wenn man an den anderen Kräften der Natur Veränderungen hervorbringt, verändert man etwas an diesen astralen Wesenheiten. Wir bevölkern den Astralplan fortwährend mit Wesenheiten, indem wir dies oder jenes tun. Darin liegt der Sinn der kirchlichen Zeremonien, nämlich Dinge vorzunehmen auf dem physischen Plan, die sinnvoll sind, wodurch sinnvolle Wesenheiten entstehen. Wenn man Weihrauch verbreitet, macht man etwas Planvolles, man schafft Wesenheiten, von einer bestimmten Sorte. Wenn man ein Schwert nach vier Seiten durch die Luft führt, schafft man ein ganz

bestimmtes Wesen. Wenn der Priester eine Handbewegung macht bei einem bestimmten Laut, z.B. bei Dominus vobiscum ganz bestimmte Handbewegungen macht, so schafft er bestimmte Wesen. Die Luft wird in bestimmte Erschütterungen gebracht, die dadurch verstärkt werden, dass man bestimmte Handbewegungen macht. Auch das Zeichen der Freimaurer^{ei} bringt ein bestimmtes Gebilde hervor, das eine Gesetzmässigkeit in der physischen Welt ausdrückt, wodurch sich bestimmte astrale Wesenheiten bilden, so auch durch den Handgriff und das Lösungswort. Durch planvolles Gebrauchen dieser Worte schafft man ein Band, man hüllt sich ein in eine astrale Materie, die durch dieses Zeichen Griff und Wort geschaffen worden ist. Der Mensch schafft fortwährend unharmonische Wesenheiten. In den Kultuszereemonien werden durch bestimmte Handlungen bestimmte Wesenheiten auf höheren Planen geschaffen. Der Mensch kann zunächst die Dinge nicht so in Harmonie bringen. Für alles, was der Mensch so schafft auf dem Astralplan, gibt es gewisse dirigierende Wesenheiten: Kehiti bei den Orientalen genannt, der allerobere Gnom. Das oberste Wesen unter den Undinen ist Veruna, das oberste Wesen unter den Sylphen ist Vaga, und alles was im Feuer sein Bewusstsein hat wird dirigiert durch Agni.

Bei allen Feuer-und-Wasservirken^{etc.} haben wir es zu tun mit diesen bestimmten Wesenheiten. Alles Feuer, was wir hier auf der Erde haben, ist der Stoff, der aus den Wesen, die zu Agni gehören, gewoben worden ^{ist}. Zeremonielle Magie ist die niedrigste Art der Zauberei. Man eignet sich gewisse Kunstgriffe an auf dem physischen Plan, die bestimmte Gebilde auf dem Astralplan zur Folge haben. Es gibt Schulen, in denen zeremonielle Magie heute noch getrieben wird. Das bewirkt einen grossen

Hang zur Astralwelt und bewirkt häufig Selbstmord. Das rührt davon her, weil dann der Mensch sich abgewöhnt hat die physische Welt um ihrer selbst willen zu nehmen. Er hat dann den Hang zu der anderen Welt ausgebildet.

Die Anhänger des Zarathustra versuchten durch das Feuerofer der Priester gewisse Gebilde auf dem astralen Plan tatsächlich zu schaffen.

Auf der Erdkugel geht jetzt alles physisch vor sich. Aber man kann aus dem Gesagten sehen, dass sich fortwährend astrale Wesenheiten bilden, durch die physischen Tatsachen. Alle Handlungen sind begleitet von astralen Wesenheiten. Der Mensch baut eine Strasse von astralen Wesenheiten im Astralen. Dem Kölner Dom entspricht eine ganz bestimmte Wesenheit im Astralen. Wenn die physische Erde sich auflöst, ist daher der astrale Globus schon da, als die astralen Wesenheiten, als die Wirkung der physischen Vorgänge. Darum muss der Mensch fortwährend im Kama wirken. Er erzeugt groteske Wesenheiten, die muss er im nächsten Leben wieder zurechtbringen. Was er verpfuscht hat auf der Erde, muss er wieder gut machen. Was da im Grossen vorgeht auf der Erde, das geht beim Menschen auch im Kleinen vor. Man denke sich ein Kind. Man erzieht es, man verzieht es durch Leckereien etc. Das zieht Vorgänge im physischen Körper nach sich. Das teilt sich dem Astralen fortwährend mit, sodass man tatsächlich den Astralkörper mit verändert. Was man dem Säugling beibringt, physisch, das geht in seinen Astralkörper über, das ist da in Form von bestimmten Gebilden vorhanden. Was hineingearbeitet ist, wird stufenweise wieder herausgearbeitet. In der Zeit des höheren Alters rächen sich die Sünden, die vorher begangen sind. Die Sünden bleiben durch die

ganze Lebenszeit hindurch und haben eine grosse Wichtigkeit für das letzte Lebensalter des Menschen. Nach dem mittleren Zeitpunkt des Lebens geschieht eine Art von Umkehr - das Astrale wirkt dann in den physischen Plan hinein. Der Mensch legt den Grund zum Astralplan in der Kindheit, zu dem, was er im Alter haben wird. Wenn der Mensch einsieht, was an ihm gesündigt worden ist, und darauf hinarbeitet, dann kann er die Schäden im Astralleib ausmerzen, sonst wird er später unter denselben Schwächen zusammenbrechen. In den Astralkörper geht nur das hinein, wo man bewusst mitarbeitet. Wenn man später nicht die entgegengesetzten Eigenschaften hervorruft, kann man nicht die Fehler ablegen.